

Das Eichhörnchen.

„Eichhörnchen, knabberst den ganzen Tag
An Nüssen und Eicheln und Kernen,
Dann schläfst du unter dem Blätterdach,
Brauchst niemals etwas zu lernen.

Eichhörnchen, mit deinem buschigen Schwanz
Spazierst du froh im Walde,
Und übst dich im lustigem Sprung und Tanz
Auf duftiger Blumenhalde.

Und doch, Eichhörnchen, glaub, besser noch
Solltest bei mir du es haben;
Ach, komm in mein hübsches Stübchen doch —
Wie wollt' ich da dich laben!

Schau, wie ich dir Mandeln reichte dar
Der seltensten und der besten;
Glaub mir, auf weichem Polsterhaar
Ist's besser als auf den Aesten.

Und kommt der Winter, der — hu! — so kalt,
Auch dann bist du wohl geborgen,
Du frierst dann nicht in dem öden Wald,
Lebst bei mir ohne Sorgen!“

Eichhörnchen aber schaut pöffig drein
Und schüttelt die langen Ohren:
„O, Knabe, stell nur das Locken ein,
Bei mir ist es doch verloren!“

Wem Gott die Freiheit gegeben hat,
Der spottet der Sklavenketten!
Eil du in deine dumpfige Stadt,
Mich laß in Waldesgrün betten!“